

# Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 20

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sehen, die zögernd, aber fest die Dinge anpacken. Gewiß, nicht die Resolution ist die Hauptsache an der Konferenz, sondern der Anschauungsunterricht, den sie der Welt gab: Schaut, hier kommen Deutsche und Franzosen in festem Friedenswillen zusammen. Dieses Zusammenkommen war die Tat, die überzeugend wirkte, die Resolution allein hätte man wohl gelesen, aber nicht geglaubt.

Die Tagesblätter haben die Einzelheiten der Konferenztage mit journalistischer Gründlichkeit besprochen, das Ankommen und Weggehen, das äußerliche Drum und Dran. Wir können uns hierüber füglich ausschweigen. An Hand der Bilder macht sich der Leser leicht dazu die nötigen Vorstellungen selbst. Für uns Schweizer, die wir die neutralen Zuschauer spielen, hat allerdings das Persönliche be-

sonders großes Interesse. Wir wußten, daß Männer kommen würden, die die Aufmerksamkeit in reichem Maße verdienen, Männer, wie August Bebel, der, vom Drechslermeister zum Führer der stärksten politischen Partei Deutschlands, der vier Millionen Sozialdemokraten, aufgestiegen, nun mit kräftiger Hand die Geschicke seines Vaterlandes lenken hilft. Daß auch andere berühmte Führer der deutschen und französischen Sozialdemokratie, wie Ledebour, Dr. Liebknecht, Scheidemann, Bernstein, Dr. Franck, Molkenbuhr, Jaurès im Saale zu sehen sein würden, nebst Parlamentariern von Ruf und Bedeutung, wie Estournelles de Constant und Hausmann und andere, die schweizerischen Nationalräte Gobat, Greulich, Grimm, Müller mitgerechnet, die sich auch sehen lassen durften.

H. B.



**Eidgenossenschaft.**

Herr Bundesrat Louis Perrier ist in der Nacht von Donnerstag auf Freitag an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Er erreichte ein Alter von 64 Jahren.

Die nationalrätliche Kommission für die Reorganisation der Bundesverwaltung hat den Entwurf des Bundesrates durchberaten. In der am letzten Donnerstag vorgenommenen Schlussabstimmung wurde die Vorlage mit 11 gegen 2 Stimmen (Blumer und Greulich) angenommen. Als Referenten wurden bestimmt die Herren Häberlin und Bonjour für die Verfassungsrevision und die Herren Hirter und Secretan für die Organisation der Bundesverwaltung. Wie verlautet hat in der Frage der Erhöhung der Zahl der Bundesräte auf neun und ihrer Wahl durch das Volk Herr Regierungsrat Volner den von Blumer (Clarus) gestellten Antrag unterstützt, dafür votierte als Dritter noch Greulich. Entsprechend dem aus Handelskreisen geäußerten Wunsche wurde das kaufmännische Bildungswesen der Handelsabteilung des politischen Departementes unterstellt, statt dem Volkswirtschaftsdepartement.

Der Bundesrat hat dem Dozenten der eidg. technischen Hochschule Herrn Dr. G. Dumas in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten den Titel eines Professors verliehen.

Die am Dienstag im Parlamentsgebäude tagende Konferenz zur Beratung von Maßnahmen zur Erhöhung der Getreidevorräte wurde von Bundesrat Forrer geleitet. Außer Herrn Forrer nahmen auch die Bundesräte Müller, Motta und Schulthess daran teil. Ferner waren zugegen Bundesbahndirektor Laab, Generalstabschef Oberst Sprecher, Nationalbankdirektor Haller, die Nationalräte Hirter, Balmer, Alfred Frey, Martin, Ständerat v. Arx usw. Es wurde über folgende Punkte diskutiert: 1. Ermäßigung der Getreidefrachten; 2. Gewährung von Freilager; bisherige Erfahrungen mit dieser Maßnahme; 3. Billige Getreidevorräte durch den Bund; Gewährung von Lagerprämien; 4. Erstellung neuer Lagerhäuser im Norden der Schweiz; 5. Förderung des schweizerischen Getreidebaues. Die Verhandlungen hatten bloß orientierenden Charakter für den Bundesrat.

Als Vorsteher der Abteilung Landwirtschaft beim Handels-, Industrie- und Landwirtschafts-

departement wurde vom Bundesrat gewählt: Dr. Jos. Käppeli von Meereschwand, Zentralverwalter der Schweizer Landwirtschaftlichen Versuchs- und Untersuchungsanstalten auf dem Liebefeld.

In den Aufsichtsrat der Schweiz. Schillerstiftung wurde vom Bundesrat an Stelle des verstorbenen Dr. Manzoni gewählt, Eligio Bonnetta

in Bellinzona. Das Vermögen der Stiftung ist auf Fr. 160 000 angewachsen. Im Jahre 1912 wurden schweizerischen Dichtern und deren Hinterlassenen Fr. 5635.— zugewendet. Mit Spenden von je Fr. 1000 wurden folgende schweizerische Schriftsteller ausgezeichnet: Paul Jig in Berlin, Felix Moeschlin in Lefland (Schweden) und Ami Chantré in Paris.

**Der Maibaum.**

Im bernischen Seeland und andernorts besteht die Sitte, daß die jungen Burschen in der Nacht auf den ersten Mai dem begehrtesten (es ist nicht immer das reichste) Mädchen des Dorfes den Maibaum vor dem Fenster aufrichten. Es ist dies eine kleine Tanne, deren obersten Äste mit bunten Bändern geschmückt sind. Die so geehrten Schönen sind meist nicht wenig stolz auf dieses Anerkennungszeichen für ihre Tugenden. Freilich ist dann die neidische Nachbarschaft gleich mit der Verleumdung bereit, diese Gunst der „Nachtbuben“ habe auch erworben werden müssen.

Das Gegenstück zu dem „Maian“ ist der Strohmann, der „Toggel“, der der Spröden oder Verhassten vor das Fenster gehängt wird.

**Kanton Bern.**

Nach Antrag der Regierung soll an der Zerenanstalt Balbau die Stelle eines fünften Arztes mit einer Besoldung von Fr. 2500—3500 nebst freier Station geschaffen werden.



Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rat die Befolgungen der Seminarlehrer neu zu ordnen. Nach dem Dekretsentwurf würden die Hauptlehrer eine Grundbefolgung von Fr. 5000 und die Hauptlehrerinnen eine solche von Fr. 4000 beziehen. Als Grundbefolgung der Hilfslehrer ist eine Grundbefolgung von Fr. 200 und für die Hilfslehrerinnen Fr. 160 pro wöchentliche Unterrichtsstunde vorgesehen. Als Dienstalterszulagen sollen je nach vier Dienstjahren Fr. 250 ausgerichtet werden und bei den Hilfslehrern ebenfalls vier Dienstalterszulagen von je Fr. 10 für die Wochenstunde. Die Vorsteher genießen außer der ordentlichen Befolgung eines Hauptlehrers eine Zulage von Fr. 1000.

Der Regierungsrat legt dem Großen Rat einen neuen Entwurf für das Gesetz betreffend Erhebung einer Automobilsteuer und Abänderung des Straßenpolizeigesetzes vor, wodurch das Ergebnis der Beratung des ersten Entwurfs im Großen Rat in einzelnen Punkten eine Abänderung erfährt. Unter anderem wird das vorgelegene Strafmandatsverfahren genau umschrieben.

Großrat Hofer hatte seiner Zeit eine Eingabe an den Regierungsrat gerichtet, es möchte die Frage der Wahl des Großen Rates auf Grundlage der Zahl der Schweizerbürger oder der stimmberechtigten Bürger geprüft werden. Die angestellten Erhebungen haben ergeben, daß durch eine Aenderung des Systems der Berechnung der Zahl der Vertreter im oben angedeuteten Sinne keine merkliche Aenderung im Vertretungsverhältnis eintreten würde.

Das Vermögen der bernischen Lehrerversicherungskasse betrug am 31. Dezember 1912 Fr. 4,559,381. An 38 Lehrer, 74 Lehrerinnen, 18 Lehrerswitwen ohne Kinder, 929 Witwen mit Kindern, fünf Eltern und fünf Geschwister wurden im ganzen Fr. 98,598.— an Pensionen ausbezahlt.

## Biographien.

### † Pfarrer Rudolf Wyss in Muri.

In Muri ist am 27. April leztlich Herr Pfarrer Rud. Wyß nach kurzem, aber schwerem Leiden gestorben. Mit ihm ist ein weit herum im Berner Lande bekannter und geschätzter Mann ins Grab gesunken; und auch ein origineller Mensch, der immer seine eigenen, geraden Wege gegangen, um den heute ein großer Freundes- und Bekanntenkreis trauert.

Aus dem warm empfundenen Nachruf, den Herr Pfarrer König in Muri dem Verstorbenen gewidmet und dem die Schriftworte zu Grunde lagen: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege“, heben wir das Bild seines Lebens heraus, um es auch in unserer Zeitschrift für spätere Zeiten festzuhalten.

Rudolf Wyß wurde am 14. März 1855 in Bern geboren. Sein Vater hatte bei der französischen Gesandtschaft eine Vertrauensstellung inne. Der aufgeweckte Knabe besuchte die Wengerschule und dann die Realschule. Seine theologischen Studien absolvierte er an der Berner Hochschule und am Alumnium in Basel. Schon als Kandidat war Wyß eifrig tätig. So übernahm er als Stellvertreter für einige Zeit die Predigt und Seelsorge im Berner Zuchthaus. Er leitete auch einen Jünglingsverein. Ferner dirigierte Wyß einen Gesangchor. Im Jahre 1878 folgten sich nach vollendetem Studium Konsekration, Verehelichung und Installation in Wasen. In dieser Gemeinde, die seiner Initiative den Bau einer Kirche zu verdanken hat, war Wyß 22 Jahre tätig. Nach seiner im Jahre 1900 erfolgten Erkrankung und der Aufgabe der pfarramtlichen Tätigkeit in Wasen bezog er sein schönes Heim in Muri. Seither war Wyß als Schriftsteller, als Redakteur des „Feierabend“ und stellvertretungsweise auch als Seelsorger, so in Albligen, Kerzers, Walperswil und Cordast, tätig. Seine letzten Lebensstage waren für ihn schwere Leidensstage, bis er sanft entschlafen konnte.

Pfarrer Wyß hat viel gearbeitet. Er war ein Volksmann und ein Original. Seine Predigten und seine Schriften wußten sehr gut den einfachen Volkston zu treffen. Literarisch trat Wyß zuerst mit dem „Freudenhof“ hervor. Dann



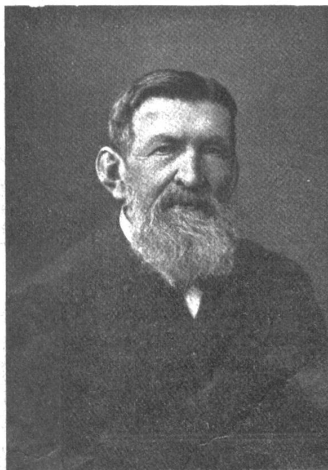
† pfarrer Rudolf Wyss.

folgten „Zürcher Mi“, „Das Schloßfräulein“, „Mi, der Bauer“, „Auf fremder Erde“, „Das Fimbelkind“, „Der Kinderpiegel“ und andere vielgelesene Volkschriften. Seine reiche musikalische Begabung stellte er mit Eifer und Erfolg in den Dienst der Öffentlichkeit. So war er Mitbegründer des Christlichen Sängerbundes der Schweiz; Mitherausgeber des schweizerischen Dr.-gelbuches und Herausgeber der Niederfammlungen „Pilgerharje“ und „Abendglocken“.

### † Johann Schmitter,

gewesener Postbureauchef in Bern.

Nach kaum sechswöchentlichem Krankenlager ist am 23. April leztlich der in unserer Stadt



† Johann Schmitter

weithin bekannte Herr Johann Schmitter, gewesener Postbureauchef, gestorben.

Volle 46 Jahre war der Verstorbene im eidgenössischem Postdienst tätig; zuletzt war er

Berzzeichenchef der eidg. Oberpostdirektion. Mit seltener Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue hat er diesen verantwortungsvollen Posten bis zu seinem Tode verwaltet und damit dem Lande in seiner Weise gedient. Die Arbeit war ihm mehr als bloße Pflichterfüllung, sie war ihm etwas geradezu heiliges und seine Devise lautete: „Im Dienste getreu, daneben aber frei.“

In jungen Jahren war er ein gern gesehener Gesellschafter und immer ein eifriges Mitglied aller derjenigen Vereine, die die Wohlfahrt und die Interessen des Volkes vertraten und seinen Gesichtskreis durch Weiterbildung zu heben trachteten. Ebenso war er ein eifriger Politiker, der nie an der Urne scheiterte und sich um alles das interessierte, was das öffentliche Leben anging. Deshalb konnte er sich nie so sehr erwärmen, als wenn es galt, die Gleichgültigkeit und den Indifferentismus in politischen Dingen zu geißeln.

Er war auch Stenograph und einer jener immer seltener werdenden Menschen, die ein Tagebuch führen, um durch dasselbe einen Spiegel ihrer selbst zu erhalten. —

## Stadt Bern.

An Stelle des nach Basel weggezogenen Herrn alt Pfarrer Thellung wurde zum Präsidenten der Robert Lejbacher-Stiftung gewählt der bisherige Vizepräsident, Dr. Leo Weber. Das Stiftungsvermögen beträgt zur Zeit Fr. 23,586. Der Zweck der Stiftung ist die vorübergehende Versorgung von Kindern armer kur- oder spitalbedürftiger Eltern, die in Bern ihren Wohnsitz haben. Seit der Aufnahme seiner Tätigkeit hat das Fürsorgekomitee 52 Kinder in Pflege geben können.

An der letzten Sitzung des Stadtrates begrüßte der Vorsitzende, Präsident Michel, den neuen Protokollführer, Fürsprech Markwalder, und sprach Herrn Stadtschreiber Dr. Wandelier für seine während 41 Jahren treu besorgte Arbeit den Dank des Rates aus.

Sämtliche Vorlagen wurden nach Antrag des Gemeinderates und der Geschäftsprüfungskommission genehmigt. Beim Traktandum Renovation der heiliggeistlichen Kirche wurde der Antrag gestellt, es möchte das weltliche Trottoir dalebst entfernt werden. Der Antrag wurde schließlich zurückgezogen und dafür eine Motion gutgeheißen, die den Gemeinderat einlädt, die Frage zu prüfen, wie den außerordentlich mangelhaften Verkehrsverhältnissen auf der Westseite der Heiliggeistkirche abgeholfen werden könne.

Die konservative Partei hat beschloffen, im zweiten Wahlgang für die freijämige Kandidatur des Herrn Dr. Lang als Gemeinderat einzustehen. Die Sozialdemokraten ihrerseits beschloffen, an der Kandidatur Braggan festzuhalten.

Das Schachturnier zwischen dem Schachklub des Kaufmännischen Vereins Bern und dem Schachklub Montreux, das dalebst zum Austrag kam, endigte mit 11½:20½ Punkten zu Gunsten von Montreux.

Am letzten Samstag tagte in unsern Mauern die Abgeordneten-Versammlung des schweizerischen Typographenbundes, Sonntags folgte die Generalversammlung, an der sich gegen 600 Mann beteiligt haben mögen. Die Verhandlungen wurden durch Zentralpräsident Broß eröffnet und dauerten bis nach zwei Uhr nachmittags. Am Abend wurde den Gästen eine glänzende Abendunterhaltung geboten.

Wegen stetiger Zunahme der Geschäfte und Amtshandlungen beim Betreibungs- und Konkursamt Bern-Stadt, beantragt der Regierungsrat in einem Dekretsentwurf zu handlen des Großen Rates das Betreibungsamt in der Weise zu organisieren, daß dem Konkursbeamten noch zwei Adjunkte beigegeben würden.

DRUCK UND VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).